



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 9
3. März 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

Im Blickpunkt: Arbeits- und Lebensbedingungen

Unter den Bedingungen des Beginns der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung ist es kompliziert, die Arbeits- und Lebensbedingungen im TRO auf dem erreichten Niveau zu halten und gezielt zu verbessern. „DER TRAFO“ erkundigte sich bei Günter Isigkeit über die Ergebnisse des vergangenen Jahres und über 89er Vorhaben.

Kürzlich wurde der Plan Arbeits- und Lebensbedingungen 1988 abgerechnet, was gehört eigentlich zu diesem Plan?

Alles, was in irgendeiner Weise mit den Arbeits- und Lebensbedingungen zu tun hat. Der Abbau von Arbeiterschwernissen, Um- und Neugestaltung von Arbeitsplätzen durch WAO, Renovierung und Erhaltung von Einrichtungen bzw. deren Komplettierung, aber auch gesundheitliche Betreuung, Ferien- und Erholungswesen, Kultur und Sport und natürlich die Arbeiterversorgung gehören dazu.

Der Plan umfaßt also ein sehr komplexes Aufgabengebiet. Welche Ergebnisse gab es 1988?

Insgesamt kann ich einschätzen, alle im Plan verankerten Maßnahmen und Festlegungen-

sind realisiert. Für 47 TROjaner an 28 Arbeitsplätzen bauten wir Arbeiterschwernisse ab. Beispielsweise durch Veränderungen im Holzkabinett, durch schwingungsgedämpfte Fahrersitze für die Fahrzeuge im innerbetrieblichen Transport oder durch Umgestaltung von Schweißerarbeitsplätzen. 389 TROjanern kam die Um- und Neugestaltung von Arbeitsplätzen durch WAO-Maßnahmen zugute. Auch die Ergebnisse bei der Versorgung mit Speisen lassen sich sehen. Unsere Küchen stellen im Durchschnitt täglich 3577 Portionen warmes Essen her. Der Betrieb stützt den Preis pro Portion in der Normalschicht mit insgesamt 1,75 Mark. Abends sind es 2,55 Mark, nachts trägt TRO alle Kosten.

Arbeitsbesuch bei Freunden

Gemeinsame Fragen und Probleme der weiteren Zusammenarbeit zwischen der FDJ-Grundorganisation des TRO und den Komsomolorganisationen unserer Partnerbetriebe Elektrosawod Moskau und Saporoshtransformator waren Inhalt des Arbeitsbesuches, den FDJ-Sekretär Torsten Oberberg und der Jugendbeauftragte des Betriebsdirektors Matthias Hartmann vom 12. bis 17. Februar in Moskau und Saporoshje machten.

Mit den Moskauer Komsomolzen wurde der bestehende Vertrag für 1989 konkretisiert und unterzeichnet. Zur Diskussion stand gleichfalls das Zusammenwirken auf dem Gebiet des Patentwesens. Die Moskauer Partner wurden eingeladen, sich mit einem Exponat auf der diesjährigen Kreis-MMM vorzustellen.

In Saporoshje ging es u. a. um die Bildung eines gemeinsamen Jugendforscherkollektivs, um Probleme der Stufenschaltertransportgefäße, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Patente und Lizenzen. Ausgewertet wurde der Leistungsvergleich zwischen unserer Jugendbrigade im Transport und einem Transportkollektiv des Saporshjer Transformatorwerkes. Die Jugendbrigade des TRO hatte hier die Nase vorn und konnte den Sieg erringen. Des Weiteren wurden Erfahrungen zur Jugendarbeit ausgetauscht, standen Besichtigungen des neuen Werkes für „Supertrafos“ und des Wasserkraftwerkes am Dnepr auf dem Programm. (Ausführlicher in einer unserer nächsten Ausgaben.)

Stichwort: Arbeiterversorgung



Am 24. Februar bauten 14 Betriebsküchen im KWO-Klubhaus kalte Büffets auf. Von jedem Betrieb wurde eine Platte bewertet, unter anderem eine mit gebratenen Tauben, die aus dem TRO kam. Insgesamt einen Tag wandten unser Küchenleiter Gerd Frei und zwei Lehrlinge des 2. Lehrjahres auf, um unser kaltes Büffet zu gestalten. Das taten sie neben ihrer eigentlichen Arbeit, denn pro Tag müssen 3000 Portionen, einschließlich der Schichtversorgung, zubereitet werden. Das bedeutet, daß unsere Köche mit der Zubereitung von bis zu 280 Essen pro Schicht weit über dem Köpenicker Durchschnitt von 143 liegen. Das ist um so beachtlicher, weil unsere Küche unter fehlender Platzkapazität und unter Personalmangel leidet. Trotzdem ist der Umfang der Frühstücksversorgung im letzten Jahr von 1200 Mark auf 1500 Mark Umsatz pro Tag gestiegen.

Die beiden ersten Plätze im Leistungsvergleich „Kaltes Büffet“ belegten das KWO und das WF, gefolgt von unserem Betrieb.

Im Jahreswettbewerb innerhalb der Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung Köpenick wurde unser Küchenkollektiv mit dem Titel „Versorgungseinrichtung der ausgezeichneten Qualität“ geehrt.



Als bester Neuerer wurde u. a. auch Herbert Westpfahl aus der Bauabteilung geehrt. Seine Neuerungen bezogen sich vor allem auf das Baugeschehen und die Reko im Betrieb.

Am 24. Februar im Klubhaus: traditioneller Neuererball Viele kluge Ideen trugen zur Verbesserung unserer Arbeit bei

Aktive Neuerer und Neuererkollektive unseres Betriebes folgten am 24. Februar der Einladung des Betriebsdirektors, Parteisekretärs und Leiters des Büros für Neuererwesen des TRO zum diesjährigen Neuererball ins Klubhaus.

So alt wie unsere Republik und unser Betrieb ist auch die Neuerer- und Rationalisatorbewegung, die in diesem Jahr ebenfalls auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Traditionen in der Neuererarbeit gibt es demzufolge auch in unserem Betrieb, immer gab es Kollegen, die mit Ideen, Findigkeit und Schöpfergeist zur effektiveren Arbeit beitrugen. E-Direktor Manfred Bittner nannte in seiner Festrede anlässlich des Neuererballs Namen wie Heinrich Klempert ..., die heute noch im TRO und den TROjanern ein Begriff sind.

Im vergangenen Jahr wurden 23 Prozent der Arbeitszeiteinsparung, 50 Prozent der Selbstkosteneinsparung und über 90 Prozent der Materialkosteneinsparung über die Neuererbewegung erreicht und abgerechnet. 1844 Kollegen, Neuerer, trugen dazu bei, also fast jeder zweite TROjaner, ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann. Und denen, die hier aktiv mitwirkten, galt

der Dank und die Anerkennung der Leitung unseres Betriebes an diesem Abend. In vielen Kollektiven bestimmten auch 1988 die Neuererinitiativen die Wettbewerbsführung, wurde ein guter Beitrag zur höheren Effektivität geleistet, betonte Manfred Bittner. „Wenn nun in einigen Bereichen, die mit einem oder beiden Beinen noch hinterherhinken, die Kräfte und das Engagement verstärkt und gezielt die richtigen Aufgaben gestellt und vergeben werden, werden wir die gute Tradition auch 1989 fortsetzen können, die uns im Kombinat in fast allen Kennziffern der Neuererbewegung auf vordere Plätze gebracht hat. Insbesondere die Kollegen im Trafbau, in der Gießerei und im Ratiomittel- und Werkzeugbau sollten sich hier noch mehr gefordert fühlen. Und wir brauchen die ökonomischen Ergebnisse aus der Tätigkeit der Neuerer in den kommenden Jahren besonders, um die Rekonstruktion unseres Betriebes ökonomisch zu sichern und um die Lösungen zu erarbeiten, die die effektivsten sind, in die die Erfahrungen der Arbeiter, Konstrukteure und Technologen eingeflossen sind“, betonte der E-Direktor.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Positive Arbeit der Betriebssektion der Kammer der Technik 1988

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann



Anlässlich der Jahresabschlussberatung des KDT-Vorstandes im Dezember 1988 konnte der Vorsitzende Genosse Dr. Riedner eine positive Bilanz ziehen. Über den Plan hinaus wurden KDT-Objekte zur Senkung der Schwermetalllast in den Abwässern der Galvanik bearbeitet. Derzeit werden die Arbeiten an den KDT-Objekten

– Sofortmaßnahmen zur Senkung der Schwermetalllast in der bestehenden Galvanik

– Aufbau der analytischen Eigenkontrolle für die Schwermetalle Kupfer, Zink, Kadmium und Chrom

– Einsatz mobiler Ionenaustauscher (Studie)

weitergeführt; das KDT-Objekt „Betriebswasserwirtschaftliche Prozeßanalyse“ wurde 1988 termingerecht und in guter Qualität abgeschlossen. Im Rahmen der Planerfüllung unseres Betriebes leisten weitere KDT-Mitglieder Arbeit an den KDT-Objekten

– Wandler für neue Sanitärtechnik

– SF₆-Schalter mit Federspeicherantrieb

Alle bestehenden Jugendforscherkollektive werden von KDT-Mitgliedern betreut, jedes vierte MMM-Kollektiv hat einen KDT-Paten.

Für die Weiterbildung nutzte die Betriebssektion hauptsächlich Lehrgänge und den Erfahrungsaustausch in Gestalt von Fachtagungen, Aktivberatungen und Exkursionen. Das belegen folgende Fakten:

– Über 300 Lehrgangplätze zur Mikrorechenstechnik wurden für Betriebsangehörige seitens PW organisiert.

– Eine KDT-Aktivberatung befaßte sich mit Fragen der Rekonstruktion und Modernisierung.

– Eine Mitgliederversammlung fand zum Thema „Flexible Automatisierung“ statt.

– Im Rahmen der Woche der Jugend und Sportler wurde ein Kolloquium zur Mikrorechenstechnik organisiert.

– Im TRO fanden Fachtagungen des Arbeitsausschusses Elektrische Konsumgüter und des Arbeitsausschusses Rechnergestützte Ingenieur-Arbeit sowie eine Beratung zur Problematik Porzellan-Stützer statt.

– Die Betriebssektion beteiligte sich an der Ausgestaltung der Intensivierungskonferenz des Betriebes mit einem wissenschaftlichen Vortrag.

– Die Betriebssektion richtete eine Bürositzung des Bezirksvorstandes Berlin im TRO aus.

– In vier Erfahrungsaustauschen bzw. Exkursionen mit insgesamt über 160 Teilnehmern wurden komplexe Erfahrungen vermittelt. Am Wettbewerb um den Preis der Berliner Zeitung „Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik 1988“, gemeinsam organisiert mit den Bezirksvorständen der KDT und des FDGB, hat sich unsere BS mit zwei Leistungen beteiligt.

Als zukünftige Aufgaben nannte Genosse Dr. Riedner:

– die bestimmende Mitwirkung von KDT-Mitgliedern an optimalen technischen Lösungen für Reko-Vorhaben

– die Konzentration der KDT-Mitglieder auf die Intensivierungsvorhaben

• Senkung der Fertigungszeiten für SF₆-Schalter

• Neuentwicklung des Stromwandlers IT 123

• Aufstellung und Inbetriebnahme hochproduktiver Werkzeugmaschinen in den Vorwerkstätten

Grundsätzlich sollten sich die KDT-Mitglieder auch den Pro-

blemen zuwenden, die im Zusammenhang mit den konstruktiven Entwicklungsprozessen gelöst werden müssen. Weiterhin sollten in der Folgezeit Möglichkeiten gefunden werden, um die eigenen Leistungen vor dem Betriebskollektiv zu präsentieren.

Unser Parteisekretär Genosse Gerhard Korb sprach dem Vorstand den herzlichen Dank der Parteileitung aus. Unter Bezugnahme auf das 7. Plenum des ZK der SED formulierte er folgende Anforderungen an die Tätigkeit der Ingenieure im TRO:

– Alle Ingenieur-Tätigkeit muß letztlich die Stärkung der Betriebswirtschaft und der Volkswirtschaft zum Ziel haben.

– Im Mittelpunkt der Ingenieur-Tätigkeit müssen die Rationalisierung der lebendigen Arbeit und die Einsparung von Material und Energie stehen.

– Im Prozeß der Erhöhung der betrieblichen Gesamtleistung müssen die Konstrukteure ihrer führenden Rolle mit neuen Erzeugnissen gerecht werden.

– In der anschließenden Diskussion bestimmten folgende Themen die Argumentationen:

– das immer wieder neue Thema der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion

– die Stärkung des Rationalisierungsmittelbaus

– der effektive Einsatz von Mikrorechnern zur Rationalisierung informationeller Arbeitsprozesse, wobei besonders die Nutzung dieser Technik in der Trafo-Konstruktion hervorgehoben wurde.

Die Diskussion wurde lebhaft geführt, es schloß sich keiner der Anwesenden aus. Es kann rückblickend festgestellt werden, daß sich diese Beratung positiv auf die Kollektivität des Vorstandes auswirken wird. Es muß noch besonders bemerkt werden, daß sich im Ergebnis der Beratung auf Anfrage Kollege Baarz, TEK, und Kollege Schulz, ERR 3, bereit erklärten, im Vorstand mitzuarbeiten. In der folgenden Abstimmung sprachen sich die anwesenden Vorstandsmitglieder für die Kooptation beider Kollegen in den Vorstand aus. Beide Kollegen sind im Vorstand der BS der KDT unseres Betriebes herzlich willkommen.

Auf all diese Ergebnisse sind wir stolz. Unzufrieden müssen wir damit sein, daß auch 1988

KDT-Aktivberatung

zu Problemstellungen der erfinderischen Tätigkeit in unserem Betrieb

Am 22. Februar trafen sich zum Feierabend erfahrene KDT-Mitglieder unserer Betriebssektion im Klubhaus unseres Betriebes zu einer Aktivberatung mit dem Ziel, über den weiteren Beitrag der Erfinder des TRO zur Neuerung unseres Produktionsprofils im 40. Jahr unserer Republik zu beraten. Betriebsdirektor Genosse Kurt Röske stellte in seiner Einführung die aktuellen Problemstellungen dar. Daran schloß sich eine lebhaft und ausführliche Diskussion an, in der folgende Punkte behandelt wurden:

– die ökonomische Verwertung von schutzfähigen techni-

schon Lösungen zum Nutzen unseres Betriebes

– die Notwendigkeit des Baus von Funktionsmustern

– die Bedeutung des Werkzeugbaus für den Prozeß der Überleitung neuer Erzeugnisse.

Die Teilnehmer kamen zu der einhelligen Meinung, daß seitens unseres Betriebes kein Nachlassen im erfinderischen Schaffen geduldet wird, wie es auch die Wirtschaftsstrategie der SED fordert. Dazu müssen alle Möglichkeiten unserer Erzeugnisgebung genutzt werden.

Willi Behring
Sekretär der BS der KDT



Viele kluge Ideen trugen zur Verbesserung unserer Arbeit bei

Fortsetzung von Seite 1.

Für die aktivsten Neuerer gab es an diesem Abend Auszeichnungen, so für Ruth Eggers aus N, für die Kolleginnen Kaiser und Hürdler, für Uwe Meyer und Herbert Westpfahl sowie für das Schutzrechtkollektiv von EW unter Leitung von Manfred Weser.

Ein buntes Kulturprogramm

mit Darbietungen junger Künstler aus dem Haus der jungen Talente, unserer Rock-'n-Roll-Tanzgruppe und mit einer sehenswerten Fakir-Show rundeten den ersten Teil des Abends ab. Zu etwas späterer Stunde wurde dann auch noch einmal in die Lostrommel gegriffen, und wer Glück hatte, gewann eine Flasche Sekt und eine Salami u. a. m.



Arbeits- und Lebensbedingungen

Fortsetzung von Seite 1

Zum Thema Zuschüsse möchte ich ergänzen, daß wir auch die Urlaubsreisen stützen. Für eine dreiköpfige Familie sind es pro Urlaubsplatz etwa 900 Mark. Übrigens bot der VEB TRO 4355 Ferienplätze in Betriebs-, Vertrags- und FDGB-Ferienheimen an. Das sind mehr Plätze als es Betriebsangehörige gibt. In den Betriebsteilen kamen zahlreiche Renovierungs- und Erhaltungsmaßnahmen zum Tragen.

Auf all diese Ergebnisse sind wir stolz. Unzufrieden müssen wir damit sein, daß auch 1988

nur ein geringer Teil der beantragten Ersatzinvestitionen realisiert wurde. Besonders die Küchen leiden darunter, daß der VEB NAGEMA die erforderlichen Einrichtungen nicht einordnen kann.

Welche Aufgaben sieht der Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen für 1989 vor?

Ich möchte mich auf einige Maßnahmen konzentrieren. Renovierungsobjekte sind das Klubhaus und die Sauna der Betriebspoliklinik. Zu den größeren Vorhaben gehören die Verbesserung der Trinkwasserversorgung in Gunzen und der Aufbau neuer Bungalows in Prennden. In diesem Jahr stehen den TROjanern 4398 Ferienreisen zur Verfügung. Die Preisgestaltung erfolgt wie in den vergangenen Jahren. Neu für uns: Im Rahmen der komplexen Rekonstruktion gilt es, die im TRO eingesetzten Bauarbeiter in hoher Qualität zu versorgen. Für 36 TROjaner werden Arbeiterschwernisse abgebaut.

Mit der Erfüllung des Planes Arbeits- und Lebensbedingungen für 1989 wollen wir das erreichte Niveau weiterhin sichern und verbessern. Gerade dieser Plan bestimmt wesentlich, wie sich die TROjaner im Betrieb wohl fühlen.

Unsere Jubilare im Februar

Besonders herzliche Glückwünsche gehen an die Kollegen Günter Blumenthal, Q, und Gottfried Kühn, T, zu ihrem 35jährigen Betriebsjubiläum.

30 Jahre arbeiten im TRO: Gerhard Kutsche, E, Gerhard Götze, Horst Schlüter, K, Fritz Blümel, O, Martin Dobberstein, P, Dieter Linke, Q, Gerhard Stamm, Gerd Hering, T.

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir: Günter Riecke, A, Ursula Prenzlau, Dietrich Schulz, E, Eveline Dietzold,

O, Jutta Marschner, S, Karl Kaminsky, G.

15 Jahre in unserem Betrieb sind: Gertrud Höfer, Benno Page, N, Giesela Krüger, T, Siegfried Geitzsch, V, Sybille Böttcher, Poliklinik, Doris Philipp, O.

Zum 10jährigen Betriebsjubiläum gratulieren wir: Andrea Schatz, D, Bernd Deck, K, Thomas Wittstock, Giesela Otto, Peter Zimmer, S, Wolfgang Szabang, V.

Herzlichen Glückwunsch!

Im Verlauf der Wahlen der ABI wurden neben der Betriebskommission zehn APO-Kommissionen gewählt, denen insgesamt 129 Mitglieder angehören. Auf unserem Foto: Genosse Siegfried Kaiser, der als Vorsitzender der ABI-Betriebskommission wiederum das Vertrauen erhielt, und seine Stellvertreter Genosse Klaus Karutz, AGL-Vorsitzender des E-Bereiches, sowie Kollege Reiner Nagel, FDK, Vorsitzender der Arbeiterkontrolleure der Gewerkschaft im TRO. Als dritter Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Genosse Uwe Hoffmann, DHV, gewählt.



Wahlen in der ABI abgeschlossen

Kümmern sich um erfolgreiche Entwicklung im Betrieb

Über erreichte Ergebnisse und weitere Aufgaben sprach „TRAFO“ mit Siegfried Kaiser, Vorsitzender der Betriebskommission

Am 16. Februar wurden mit der Rechenschaftslegung der alten und der Wahl der neuen Betriebskommission die Wahlen der ABI im TRO abgeschlossen. Genosse Kaiser, was waren die Schwerpunkte eurer Arbeit?

Siegfried Kaiser: Auf den öffentlichen Rechenschaftslegungen in Aktivtagungen der Bereiche sowie auf der Vertrauensleutvollversammlung am 16. Februar berichteten die ehrenamtlichen Volkskontrolleure darüber, wie sie im Betrieb, an ihrem Arbeitsplatz mithalfen, die staatlichen Planaufgaben zu erfüllen, zusätzliche Reserven zu erschließen, Staatsdisziplin und sozialistische Gesetzmäßigkeit sowie hohe Ordnung und Sicherheit durchzusetzen. 15 Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Arbeit wurden auf den Wahlveranstaltungen unterbreitet. Sie betrafen vor allem die Ordnung und Sauberkeit auf dem Betriebsgelände, die Verbesserung des Transport- und Lagerwesens, die schnellere Realisierung von Neuererforschungen durch die staatlichen Leiter, die öffentliche erzeugnis-konkrete Führung des sozialistischen Wettbewerbs und des Leistungsvergleiches, die Sicherung der termin- und qualitätsgerechten Bereitstellung des Materials für die Vorfertigung und für die Montagen sowie nicht zuletzt die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Alles in allem Probleme, die unseren Kollegen unter den Nägeln brennen, die weiterhin auch im Mittelpunkt unserer Kontrolltätigkeit stehen werden.

Welche Ergebnisse konnten ihr 1988 erreichen?

Siegfried Kaiser: 18 Kontrollen standen auf dem Programm, darunter vier Massenkontrollen, die wir gemeinsam mit den Arbeiterkontrolleuren und FDJ-Kontrollposten durchführten. Konsequenter wandten wir dabei unsere Rechte an. So erteilten wir dem

Betriebsdirektor 10 Auflagen, unterbreiteten 64 Vorschläge, deren Realisierung dazu beitrug – die Leitungstätigkeit bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion zu verbessern – das Gütezeichen „Q“ für die Loktrafos des Typs BoBo zu erhalten und erfolgreich zu verteidigen

– die Selbstprüfung und Qualitätszirkeltätigkeit zu qualifizieren und damit die ANG-Kosten in einigen Kostenstellen spürbar zu senken

– die Arbeit der Jugendbrigaden zu verbessern und den Leistungsvergleich ab IV. Quartal 1988 wieder zu führen

– rund 30 Tonnen Walzstahl aufzuspüren und zum Verkauf anzubieten

– in der Konsumgüterfertigung die Lagerung der Einzelteile zu verbessern und qualitätsgeminderte Rasenmäherteile den Vertragswerkstätten zusätzlich anzubieten

Besonders erfreulich für uns, die aktive Mitarbeit der TROjaner, die uns durch eine Vielzahl von Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken auf Unzulänglichkeiten hin-

wiesen, worauf wir auch in diesem Jahr bei unserer Kontrolltätigkeit nicht verzichten wollen.

Stichwort: Kontrolltätigkeit 1989. Welche Fragen gilt da eure besondere Aufmerksamkeit?

Siegfried Kaiser: Der Kontrollplan fürs 1. Halbjahr ist bestätigt und wird bereits abgearbeitet. So haben wir jetzt gerade eine Kontrolle zur Neuererarbeit im Betriebsteil Niederschönhausen durchgeführt, bereiten im Moment die Kontrolle zur Energieökonomie vor. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt jedoch der Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO bei laufender Produktion. Eine Parteikontrollberatung mit Vertretern des Baubetriebes in der vorigen Woche machte hier auf eine Vielzahl von Problemen aufmerksam, zu deren Lösung auch wir ehrenamtlichen Volkskontrolleure beitragen müssen, und zwar gemeinsam mit den Arbeiterkontrolleuren und FDJ-Kontrollposten.

Genosse Kaiser, wir danken für das Gespräch.

Mitglieder unserer ABI-Betriebskommission

Genosse Siegfried Kaiser, Vorsitzender
Genosse Klaus Karutz, AGL-Vorsitzender im E-Bereich
Kollege Reiner Nagel, FDK, Vorsitzender der Arbeiterkontrolleure
Genosse Uwe Hoffmann, Leiter DHV und der FDJ-Kontrollposten
Kollege Kurt Abraham, Gütekontrolleur im Trafobau
Kollege Rudi Glaß, Ingenieur für Materialverbrauchsnormen in E
Genosse Klaus Janke, Hochspannungslabor
Kollegin Inge Griese, Betriebswache, Stadtverordnete
Genosse Torsten Oberberg, FDJ-Sekretär
Kollege Gerhard Sobek, Labor für Wärme und Energetik des Trafobaus
Genossin Regina Seifert, verantwortlicher Redakteur der Betriebszeitung

Parteiaktiv beriet

Auf der Grundlage des Beschlusses des Präsidiums des Ministerrates vom Dezember 1988 zur komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO sowie der Zielstellungen im Kampfprogramm unserer Betriebsparteiorganisation fand am 23. Februar eine Parteikontrollberatung statt, an der die Parteibeauftragten für die einzelnen Rekonstruktionsvorhaben, der Vorsitzende der ABI-Betriebskommission sowie Vertreter des Baubetriebes BMK Ost/Industriebau Schwedt teilnahmen.

In der Diskussion ging es um die Erarbeitung einheitlicher Standpunkte zur unbedingten Realisierung der geplanten Vorhaben, um die Einleitung solcher Maßnahmen, die die Erfüllung der Beschlüsse gewährleisten. Denn kritisch mußte festgestellt werden, daß es bei der Realisierung des Investitionsplanes Rückstände gibt, und die Vorausschau zeigt, daß der Plan 1989 noch nicht gesichert ist.

Notwendig ist es nun, bis zum 2. März einen eindeutigen Bau- und Montageplan zu erarbeiten, auf dessen Grundlage die Parteikontrolle und der Wettbewerb organisiert werden. Für die Fertigstellung des Eingangsgebäudes sind die noch offenen materiell-technischen Fragen zu lösen, so daß

ab Ende Mai der Eingang genutzt werden kann und ab Ende Juni das Eingangsgebäude als Baustelleneinrichtung zur Verfügung steht.

Die Produktion der Bauelemente für das Mehrfunktionsgebäude, bei der es derzeit Rückstände gibt, ist so zu sichern und danach der Bauablauf so zu organisieren, daß dieses Gebäude zum Jahresende rohbaufertig ist.

Für die Vorhaben auf dem IPH-Gelände und für die Vorfertigung ist die Zusammenarbeit des Auftraggebers TRO mit den Projektanten und den Baubetrieben zu qualifizieren, damit noch im März die erforderlichen Unterlagen bestigungsreif vorliegen und unmittelbar danach mit den Baumaßnahmen begonnen werden kann.

Insgesamt kommt es jetzt darauf an, insbesondere aber für die Vorhaben im Betriebsteil Niederschönhausen, in den kommenden Tagen die Objektverträge so abzuschließen, daß der Plan 1989 vertraglich voll untersetzt wird. Noch konsequenter ist dazu durch die Parteibeauftragten der APO gemeinsam mit den Bau- und Ausrüstungsbetrieben sowie in Zusammenarbeit mit der ABI die Parteikontrolle zu organisieren, damit die erarbeiteten Kampfpositionen zur Haltung aller Beteiligten werden.



Genosse Franz Reddig, links im Bild

Ich wurde 80

Am 15. Februar feierte ich meinen 80. Geburtstag. Über 50 Jahre davon arbeitete ich im TRO und erlebte viele Höhen und Tiefen mit. Es galt oft, schwierige Probleme zu lösen, und zum Schluß siegte immer der Gemeinschaftsgedanke aller Betriebsangehörigen. So entstand damals der Begriff: Die TROjaner sind eine große Familie. In ihr fühle ich mich auch heute noch mit meinen 80 Jahren genauso zugehörig wie damals, als ich bei euch gearbeitet habe.

Diese Verbundenheit spürte ich wieder an meinem Geburtstag. Wie eigentlich in allen vergangenen Jahren, kamen viele Gratulanten aus dem TRO, unter ihnen Werner Kaulitz als Vertreter der BGL und Veteranen-AGL. Geschenke und Glückwünsche meines

Kollektivs der Schaltbrigade „Vorwärts“ überbrachten die Kollegen Juhl, Maronne und Lehmann. Als Vertreter der Betriebsteil- und Betriebsleitung gratulierten zwei Weggefährten aus meiner langen TRO-Zeit: Waltraud Kürbis und Werner Mammitzsch. Sie überreichten mir Blumen und ein Souvenir, das mich in den kommenden Jahren immer an die große Familie der TROjaner erinnern wird. Und beide übermittelten mir auch die persönlichen Glückwünsche unseres Betriebsdirektors Kurt Röske.

Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, diesen Tag würdig und unvergeßlich zu gestalten.

Bis zur nächsten runden Zahl 85 grüßt recht herzlich.
Franz Reddig



Interessanter Arbeitsbesuch bei polnischen Freunden in Lebork

Grundlage unseres Besuches in Lebork bildet das Protokoll der Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet zwischen dem Kombinat ZWAR und dem VEB TRO „Karl Liebknecht“, das auch die direkte Zusammenarbeit zwischen unserem Schaltgerätebetrieb und dem ZWAR Lebork vorsieht. Dieses Zusammenwirken auf dem Gebiet der Trenner- und Sicherungsproduktion zu erweitern, war der Zweck des Besuches unserer kleinen Delegation des Schaltgerätebetriebes vom 23. bis 28. Januar in Lebork. Ihr gehörten an: Horst Tiedemann, S-Direktor; Edeltraud Bering vom Sicherungsbaubau; Horst Kühne; Vertrauensmann im Trennerbau; Wolfgang Brandt, Abteilung Internationale Zusammenarbeit; Claus Förster, Meister und AGL-Vorsitzender im Schaltbau.

Der erste Tag begann nach dem Frühstück mit der offiziellen Begrüßung im Betrieb. Werkdirektor Zdzislaw Dzitko stellte uns alle staatlichen und gesellschaftlichen Leiter vor und gab einen Überblick über das Produktionsprofil des Betriebes. Hauptprodukte sind Trenner verschiedener Spannungsreihen sowie Hochspannungssicherungen. Erste Kontakte mit den Kollektiven im Sicherungsbaubau und im Trennerbau rundeten den ersten Tag ab.

Am 2. Tag war ein Besuch im Pumpspeicherwerk „Zarnowicz“ und dem dazugehörigen Umspannwerk vorgesehen. Wir wurden von dem Hauptgebäude von Ingenieur Edward Romatowski, dem Leiter des Umspannwerkes, herzlich begrüßt. Zuerst besichtigten wir das obere Speicherbecken, das zum unteren einen Höhenunterschied von 117 m aufweist. Vier 1170 m lange, etwa 7 m dicke Rohre treiben vier Turbinen mit je einer Generatorleistung von 168 MW an. Im Turbinensaal erfuhren wir Näheres über den Bau des Pumpspeicherwerkes und über die installierte Technik. „Zarnowicz“ liefert das gesamte Gebiet um Gdynia, Gdansk und Sopot mit Elektroenergie.

wir noch die Kleinstadt Wejherowo, in der viele Arbeiter wohnen, die das neben dem Pumpspeicherwerk entstehende Atomkraftwerk erbauen. Der Mittwoch war für den Aufenthalt im Betrieb reserviert. Produktionsdirektor Genosse Jerzy Radziejewski erläuterte uns bei einem Rundgang die Trenner- und Sicherungsproduktion. Als erstes warfen wir einen Blick in das Rechenzentrum, das der Stolz des Betriebes ist. Es folgte der Besuch der technologischen Abteilung. Kollegin Bering, Kollege Kühne und ich sahen uns dann in der Montageabteilung um, begrüßt wurden wir vom Abteilungsleiter und dem Meister der Trennermontage. Bei einem intensiven Gespräch, an dem auch die Brigadierin und die Einrichterin vom Sicherungsbaubau sowie der Brigadier vom Trennerbau teilnahmen, konnten wir uns auf dem Gebiet der Produktion und von Kollektiv zu Kollektiv näherkommen. Gespräche in den Kollektiven brachten viel Gemeinsames, aber auch Unterschiedliches. Die kontinuierliche, hohe Arbeitsleistung rang uns Bewunderung ab. In der Montagehalle für Motorantriebe für Trenner führte man uns einen Spoligen 110-kV-Trenner mit Antrieb vor.

Am Nachmittag überreichten wir im Sicherungs- und Trennerbau die von den Kollektiven „Rosa Luxemburg“ und „Franz Mehring“ mitgegebenen Freundschaftsgeschenke. Der Abend wurde von der Grundorganisation des ZSMP des Betriebes gestaltet, und zwar



Ein Treffen mit alten Bekannten und Freunden, ob in der Leitung oder in den Arbeitskollektiven, war der Besuch einer Delegation des Schaltgerätebetriebes im ZWAR Lebork (Fotos oben).

im Naherholungsgebiet. In der Finnhütte am See trafen wir uns mit Kollektivvertretern und Leitungsmitgliedern des Werkes. Das Aktiv des ZSMP hatte sehr liebevoll einen gemütlichen Abend vorbereitet, der mit einem Lagerfeuer und Gesang endete.

Am Donnerstag war für 10 Uhr die Vertragsunterzeichnung vorgesehen. Danach fand ein abschließendes Gespräch statt und wir wurden offiziell verabschiedet. Nachmittags besuchten wir in taba das Ferienheim des Kombinates ZWAR, das Kinderferienlager und als Naturschauspiel die Wanderdünen.

Nach dem Frühstück am Freitag – verpflegt wurden wir zur vollen Zufriedenheit im „Offizierscasino“ – begann die Heimfahrt, die uns zunächst aber nach Gdansk, Sopot und Gdynia führte. In allen drei Städten besuchten wir die historischen Stadtkerne und Sehenswürdigkeiten, bevor wir gegen 22 Uhr von Gdynia die Heimreise antraten.

Diese Reise war für alle Beteiligten erfolgreich, anstrengend und lehrreich. Sie trug wesentlich zum besseren Kennenlernen der vier entsprechenden Kollektive, der Leitungen und gesellschaftlichen Kräfte bei. Der guten Zusammenarbeit zwischen ZWAR und dem VEB TRO wurde ein weiterer Baustein hinzugefügt.

Der Gegenbesuch ist für die Zeit vom 18. bis 24. September 1989 vereinbart worden.

Claus Förster
AGL-Vorsitzender

Im Blickpunkt: Kommunalwahlen

Parteisekretär beriet mit Abgeordneten

Zu einem Gespräch hatte am 17. Februar Parteisekretär Gerhard Korb Mitglieder der Abgeordnetengruppe unseres Betriebes eingeladen. Dabei ging es natürlich um die Vorbereitung der Kommunalwahlen, darum, wie unsere Abgeordneten vor allem im Betrieb noch wirksamer werden, sich einen umfassenden Einblick in die Probleme und das Geschehen im TRO verschaffen können. Nicht immer, das ergab das Gespräch, stoßen sie dabei mit ihrer „Wißbegierde“ auf offene Ohren bei unseren Leitern, werden sie zu Beratungen, wie Vertrauensleutevollversammlungen, politisch-ökonomische Informationen u. ä. eingeladen. Noch zu sehr bleibt das ihrer Eigeninitiative und ihrem Engagement überlassen.

Unsere Volksvertreter wollen ihren Wirkungsbereich nicht nur auf das Territorium beschränkt sehen. Oft sind Stadtbezirks- und Stadtverordnetenversammlungen, sondern auch die Stadtverordnetenversammlung und unser Volkskammerabgeordneter den jungen Leuten Rede und Antwort stehen werden. Hier gibt es bereits einen konkreten Arbeitsplan, und man verspricht sich viele interessante Gespräche.

Apropos Wahlen. Eine Reihe von TROjanern wird zum ersten Mal für unsere örtlichen Volksvertretungen kandidieren, so u. a. Barbara Kniep aus dem Versand als Mandatsträger der SED und Martina Schmidt, stellvertretender FDJ-Sekretär, als Mandatsträger der FDJ für die Köpenicker Stadtverordnetenversammlung. Sie sollen in Vorbereitung der Wahlen bereits in die Arbeit der Abgeordnetenunterstützen zu können. Darum sollen auf künftigen Beratungen der Abgeordneten-gruppe solche Themen eine stärkere Rolle spielen. Nach wie vor unzufrieden sind unsere Abgeordneten mit ihrer Einbeziehung in die Vorbereitung der jährlich abzuschlie-

ßenden Kommunalvereinbarung mit dem Rat des Stadtbezirkes Köpenick. Nach wie vor ist ihre Meinung bei der Ausarbeitung dieses Dokumentes zu wenig gefragt. In diesem Zusammenhang wurde festgelegt, daß der Leiter der Abgeordnetengruppe Peter Krüger ab sofort an den Zusammenkünften der Kommissionen Agitation und Propaganda der Parteileitung teilnehmen kann, um für sich selbst mehr Informationen zu erhalten und auch die Probleme der Abgeordnetenarbeit stärker einbringen zu können.

In Vorbereitung der Kommunalwahlen finden beginnend ab Anfang März Foren und Gespräche mit Jung- und Erstwählern in unserem Betrieb statt, wo die Abgeordneten, nicht nur die der Stadtbezirksverordnetenversammlungen, sondern auch die Stadtverordnetenversammlung und unser Volkskammerabgeordneter den jungen Leuten Rede und Antwort stehen werden. Hier gibt es bereits einen konkreten Arbeitsplan, und man verspricht sich viele interessante Gespräche.

Darum war sie froh, nach über zwei Jahren wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren zu können. Ihre Abteilung war gerade im Begriff, sich im neu hinzugekommenen Betriebsteil Rumburg einzurichten. Käthe zog mit um. Aus den Anfangszeiten berichtet sie: „Es sah ziemlich nackt aus in der neuen Halle. Weder Fußböden noch Fenster waren eingebaut. Der Betonstaub setzte sich zwischen die Wickelschichten und verminderte die Qualität unserer Arbeit. Deshalb brachten wir an den Wochenenden und nach Feierabend die Halle auf Vordermann. Isoliert und gewickelt wurde per Hand. Das verursachte täglich neue Schwielen und Blasen an den Fingern und ging mächtig über die Unterarme.“

„Erst 1970 hielt neue Technik – sprich die erste Isoliermaschine – Einzug in unserer Abteilung.“ Inzwischen absolvierte Käthe auch einen Isoliererlehrgang. Mit dem Einsatz weiterer neuer Maschinen teilte man das

daß ein Baustellenschalt-schrank unverschlossen, dem Wetter ausgesetzt, „einladend“ seine Türen öffnete. Diese Mängel wurden noch am selben Tag vom Verantwortlichen des G-Bereiches behoben. Die erhebliche Unordnung auf dem und rundum das Gelände der ehemaligen Holzbaracke führt bei Fortbestehen zu einer Verzögerung des geplanten Baubeginns der Halle für die Großteilfertigung. Seitens E ist für die Umlagerung der dort befindlichen Materialien die Flächenzuweisung mit den Verantwortlichen umgehend abzustimmen.

Erfreuliches gab es auch: Paletten und andere sperrige Gegenstände verschwanden am Vormittag vor dem Rundgang aus der Pfeiffergasse. (Fortsetzung auf Seite 5)

So haben wir es erlebt

Käthe Herzig? „Eine prima Frau“, meinen ihre Kollegen

Straßenbahnschaffnerin war Käthe Herzig – unter anderem in der Linie 82 – bevor sie 1957 zum VEB TRO kam. Unterwegs fiel ihr eines Tages ein Schild auf. VEB TRO suchte Arbeitskräfte. Käthe hängte die Schaffnerin an den Nagel, bewarb sich, kurzherhand im TRO und wurde eingestellt. Käthe wurde Wicklerin. Damals befand sich die Wandlerwicklei noch im Hauptwerk. Geübte und flinke Hände waren gefragt. Käthe hatte sie und erreichte schnell die erforderlichen Leistungen. Immerhin braucht man fast ein Jahr, um das Wickeln richtig zu beherrschen.

Aber schon bald mußte Käthe pausieren, denn Sohn Jürgen eignete sich nicht als Krippenkind. „Dieses Aussetzen brachte, trotzdem mein Mann als Spitzen-dreher recht gut verdiente, finanzielle Einbußen mit sich“, meint sie.

Darum war sie froh, nach über zwei Jahren wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren zu können. Ihre Abteilung war gerade im Begriff, sich im neu hinzugekommenen Betriebsteil Rumburg einzurichten. Käthe zog mit um. Aus den Anfangszeiten berichtet sie: „Es sah ziemlich nackt aus in der neuen Halle. Weder Fußböden noch Fenster waren eingebaut. Der Betonstaub setzte sich zwischen die Wickelschichten und verminderte die Qualität unserer Arbeit. Deshalb brachten wir an den Wochenenden und nach Feierabend die Halle auf Vordermann. Isoliert und gewickelt wurde per Hand. Das verursachte täglich neue Schwielen und Blasen an den Fingern und ging mächtig über die Unterarme.“

„Erst 1970 hielt neue Technik – sprich die erste Isoliermaschine – Einzug in unserer Abteilung.“ Inzwischen absolvierte Käthe auch einen Isoliererlehrgang. Mit dem Einsatz weiterer neuer Maschinen teilte man das

Kollektiv „Anne Frank“. Käthe wurde Brigadier der Maschinen-isolierer. Insgesamt zwölf Jahre lang leitete sie die Brigade, die ausschließlich aus polnischen Kolleginnen und Kollegen bestand und die alle drei Jahre wechselten. Für Käthe hieß das, ständig neu anlernen, Sprachbarrieren überwinden, sich durchzusetzen. Um die neuen Isoliermaschinen für die Strom- und Spannungswandler ET und IT 110 bis 380 kV voll auszulasten, ging man zum Dreischichtsystem über. Käthe meldete sich als erste für den neuen Arbeitsrhythmus, war sozusagen Schrittmacher. Allein mit zwei Kindern – Thomas war gerade fünf und Jürgen 13 – war das nicht einfach. Eine

Manthei auf Käthe zu, um sie als Lehrfacharbeiterin zu gewinnen. Bis 1987 war sie es. Erfahrungen im Umgang mit Menschen hatte sie bereits bei den polnischen Kollegen gesammelt. Also für Käthe keine allzu neue Aufgabe. „Mir machte die Zeit mit den jungen Leuten Spaß“, berichtet sie und zählt dabei die Namen der Lehrlinge, die unter ihrer Obhut standen, auf. An fast alle erinnert sie sich noch. „Ich lernte vor zwei Jahren bei ihr“, schaltet sich Rudolf Krohn, 23 Jahre jung, in das Gespräch ein. „Nie verlor sie ein böses Wort, wenn ich mal etwas falsch machte. Lieber erklärte sie zweimal mehr, zeigte, wie es richtig ist. Eine prima Frau.“ Für Käthe war es wichtig, daß die Jugendlichen die Liebe zum Beruf entdeckten. Denn ehe man ein rich-

tiger Isolierer ist, braucht es seine Zeit, Geduld, Ausdauer, Geschick und Stehvermögen.

Für ihre hervorragenden Leistungen bekam sie im Mai 1985 eine Auszeichnung. Mit dem Freundschaftszug fuhr sie nach Moskau und Kiew. Kurz zuvor war sie eine der 20 Kolleginnen und Kollegen des Meisterbereiches Wandlerwicklei, die aus den Händen des Vorsitzenden des Ministerrates

Fortsetzung von Seite 4. Bedenklich stimmten bei diesem Rundgang nicht die vielen Kleinigkeiten, die zu bemängeln waren, sondern die große Frage: Wie gehen wir mit unseren eigenen Werten um?

Ein Problem sollte dennoch näher beleuchtet werden: Der Zustand der Tanksäule für Dieselkraftstoff auf dem Kastenhof im Bereich TFO. Sie ist nicht verkleidet, weist Undichtigkeiten auf, Diesel verschmutzt das umliegende Erdreich. Seit zwei Jahren steht sie auch im Brennpunkt der Kritik der ABl. Gerhard Sobek, Mitglied der ABl-Betriebskommission, machte dazu am 17. Februar eine Eingabe. Auf dem Rundgang der Arbeitsgruppe der Parteileitung wurde außerdem festgelegt, die Tanksäule umgehend zu schließen

und statt dessen einen mobilen Tankcontainer einzusetzen. Doch Nachfragen am 27. Februar ergaben, die Tanksäule ist immer noch in Betrieb. Wie lange wird dieser Zustand von der Leitung von GA noch geduldet? Hier geht es ganz eindeutig um die Verletzung der Gesetzhilfen des Umweltschutzes. Gerhard Sobek fordert mit Recht die sofortige Lösung dieses Problems und wird sich, falls das bis zum 20. März nicht geschehen ist, an das Ministerium für Umweltschutz wenden. Müssen wir aber erst übergeordnete Stellen um die Lösung der Probleme bemühen, die wir selbst zu verantworten haben und auch selber verändern können? Wir meinen: Die Zapfsäule ist sofort dichtzumachen, und zwar endgültig!



der DDR Willi Stoph den Orden „Banner der Arbeit“, Stufe I, überreicht bekamen. Dazu bei trugen unter anderem die guten Leistungen beim Übergang zur Automatisierung von Wickel- und Isolierprozessen bei laufender Produktion sowie die Durchsetzung des Qualitätssicherheits-systems und der Einführung des Qualitätspasses für alle Spulennarten. Waren zum Beispiel vor rund 20 Jahren noch 12 Stunden zum Isolieren eines IT 110-Stromwandlers notwendig, so benötigt man heute nur die Hälfte der Zeit. Ebenso bei den IT 220-U-Wickeln. Von ehemals 45 Stunden pro Stück konnte man mit Einsatz der neuen Maschinen die Zeitaufwendung um 29 Stunden reduzieren. Stolz schwingt in der Stimme der bescheidenen und ruhigen Käthe Herzig mit, wenn sie über die Erfolge der Vergangenheit berichtet. Zweimal wurde sie obendrein Aktivistin und verteidigte seit 1970 mit der Brigade fast alljährlich erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

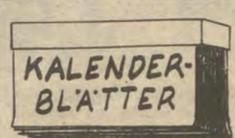
Käthe gehört heute zum Inventar in der Wandlerwicklei. Die meisten ihrer Kollegen kennen sie schon zehn, 15 oder 20 Jahre lang. Und überall ist nur Lobendes zu hören. „Gut ist mit der Käthe auszukommen. Mit ihr kann ich mich über alles unterhalten, ihr meine Probleme anvertrauen“, meint Jekaterina Schwenzer, Wicklerin im Meisterbereich.

„Gewiß könnte Käthe mit ihren 60 Jahren in Rente gehen. Verdient hätte sie es. Aber sie will sich noch nicht aufs Altenteil zurückziehen. Ihr sind die Kollegen und die Arbeit ans Herz gewachsen. „Sicher würde mir zu Hause die Decke auf den Kopf fallen“, meint sie. Deshalb entschloß sie sich, soweit ihr die Gesundheit keinen Strich durch die Rech-

nung macht, noch drei Jahre der Brigade und der Dreischichtarbeit die Treue zu halten. Künftig soll nun die dritte Maschinengeneration in der Wandlerwicklei aufgestellt werden. Eine rechnergesteuerte Isoliermaschine für IT 110 kV-Wandler wird gegenwärtig von einem ehemaligen Lehrling Käthes im Rationmittelbau des Hauptwerkes erprobt. Die stellt an die Isolierer wieder neue Anforderungen. In einem Lehrgang bereiten sich die Brigademitglieder dem-nächst auf den Einsatz vor.

Alles in allen ein erfülltes Leben? Ja, meint Käthe. Zwar lief in meinem Leben nicht alles nach Wunsch, vieles hätte ich vom heutigen Standpunkt anders angepackt, aber auf das Erreichte bin ich stolz. Meine beiden Jungen sind ordentliche Menschen geworden. Thomas arbeitet mit in der Wandlerwicklei, Jürgen lernte im TRO.

Fast alles erkämpfte ich mir allein, beispielsweise meine Neubaubwohnung. Jahrelang wohnte ich zur Untermiete, pochte dann als Vertrauensmann in der AWG auf meine Rechte und bekam schließlich eine Vollkomfort-Neubaubwohnung in Johannis-thal. Das ist doch was.“



1957

Januar: VEB TRO hinter WF, KWO und KWK auf dem vierten Platz im Wettbewerb der Betriebe.

1. Februar: Einführung der 45-Stunden-Woche im VEB TRO nach einem Beschluß der Volkskammer vom 18. Januar. Damit wurde die wöchentliche Arbeitszeit um drei Stunden herabgesetzt.

30. April: Einen Monat nach dem Beschluß des Ministerrates der DDR über das Kohle- und Energieprogramm belegte der VEB TRO im überbetrieblichen Wettbewerb den 1. Platz vor den Betrieben KWK, WF, KWO, BAE und FWK.

Im 1. Quartal konnte die Warenproduktion mit 111 Prozent erfüllt werden.

31. Dezember: Der VEB TRO trägt mit 70 Prozent seiner Jahresproduktion zur Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms bei.

Rundgang in Sachen Ordnung und Sicherheit



TROPICANA



Die Nonsensamateurmusik- und quatschkapelle „Die Trostlosen“ (Foto links). Wie man sehen kann, haben sie mit ihren Proben nicht erst drei Tage vor dem Karneval begonnen. Grit Streichert (Gesang), Olaf Bruhn (Gitarre) und Uli Berger (Baß) unterm weihnachtlichen Tannenbaum machen nur drei Fünftel der Band aus. Ein Fünftel konnte zu dieser Probe nicht erscheinen, und das fünfte Fünftel fotografierte. Am Vormittag des 18. Februar, als „Die Trostlosen“ gerade in bester Probenlaune waren, erschienen plötzlich kubanische Freunde mit ihren Instrumenten. Die Koproduktion „La bamba“ am Abend wurde ein voller Erfolg.



Nachdem sich das heiße Karneval-Blut wieder auf normale Temperaturen abgekühlt hatte, sprach die Redaktion mit Olaf Bruhn, Werbegrafiker aus dem Absatzbereich und Autor der Texte vom Karneval TROPicana.

Wir seid ihr überhaupt auf die Idee TROPicana gekommen?

Olaf: Die drei ersten Buchstaben sollten TRO sein. Irgendwie hatten wir sie ja auch in den Mottos unserer bisherigen Faschingsfeten. Diesmal steckte

ich meine Nase in den Duden und fand dort das heiße Wort „tropisch“. Nachdem ich meine Nase wieder aus dem Buch herausnahm, war TROPicana so gut wie geboren.

Nun ist die gedankliche Konzeption die eine, die organisatorische die andere Seite. Wer hatte da den Hut – oder die Narrenkappe – auf?

Olaf: Ich glaube, es ist an der Zeit, den Beitrag unserer Klubhausmannschaft zu würdigen. Uli Berger, stellvertretender

Klubhausleiter, unser Fiesta-Flegel und kleinster Rocker bei den Trostlosen, steuerte nicht nur seinen organisatorischen Beitrag bei, sondern brachte auch eigene Ideen zur inhaltlichen Gestaltung zur Sprache. Ohne seine Mitarbeit wäre der Fasching nicht das geworden, was er war – nämlich der beste bis jetzt überhaupt.

Wer ihn verpaßt hat, war also selber schuld?

Olaf: Genau. Es war ja nicht nur die aufwendige Dekoration

mit Palmenblättern, Apfelsinen und Bananen – alles garantiert unecht! –, die die Leute lockte, sondern gleichfalls die vielen Attraktionen. Wir hatten Schlangen da, am ersten Abend Tauben- und Affendressuren, Kaskadeure, die Disko Nonstop, die Trostlosen ...

... bei denen du mitspielst ...

Olaf: ... unsere Heiratsecke und vieles andere mehr.

Die Texte waren auch nicht von Pappe ...

Olaf: ... nee, von mir. Immer,

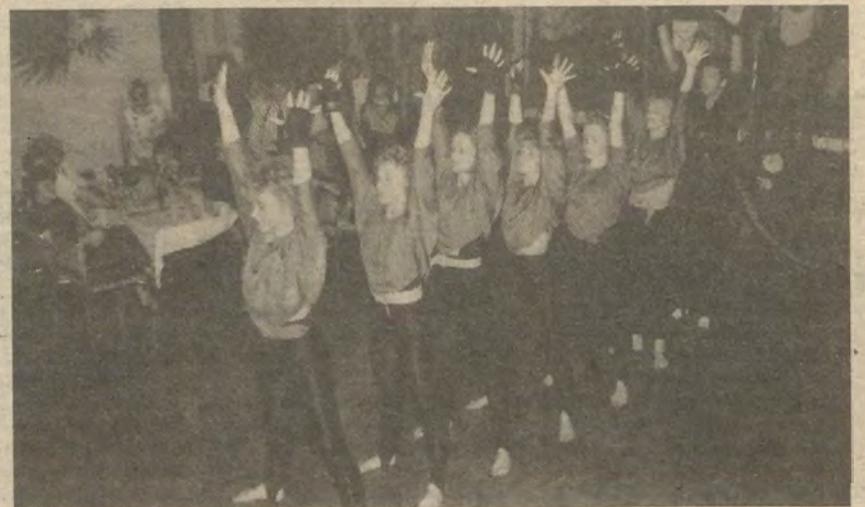
wenn mir was einfiel, griff ich zu Stift und Papier und schrieb es auf. Für den Text zum TROPicana-Can-Can brauchte ich allerdings wieder den Duden. Da Can man nichts machen.

Der nächste Fasching kommt ganz bestimmt. Habt ihr dazu schon Ideen?

Olaf: Na klar. Daß eine davon TROLLywood heißt, verraten wir aber noch nicht!

Olaf, danke für das Gespräch. Helau!

...?





Was ist uns die Arbeitszeit wert?

... eine Frage, die mehr denn je gerade die Werktätigen in unserem Betrieb interessiert.

Im Lexikon der Ökonomie machte ich mich schlau, um die Frage näher zu analysieren. Zwischen den vielen Abwandlungen des Begriffes „Arbeit“ suchte ich mir eine passende Zusammensetzung heraus: Arbeitszeitausnutzung. Das ist ein Wunderwort der Ökonomie für die Zukunft. Welche Definition



Thomas Lüdtkke meint, daß man gute Arbeit auch an der Lohnhöhe spüren sollte.

gibt das kluge Buch: „Arbeitszeitausnutzung ist das Verhältnis der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit zur Kalenderarbeitszeit. Die Differenz beider Größen sind Ausfallzeiten. Unter sozialistischen Produktionsbedingungen ist die maximale Arbeitszeitausnutzung ein Erfordernis moderner Produktions- und Arbeitsorganisation und des Gesetzes der Ökonomie der Zeit. Die Reduzierung der beeinflussbaren Ausfall-

zeiten erhöht den Grad der Arbeitszeitausnutzung und damit die Arbeitsproduktivität.“ Und darauf kommt es uns an. Dem Betrieb bringt die Erhöhung der Arbeitsproduktivität Gewinn, der letztlich jedem einzelnen



von den TROjanern zugute kommt. Soweit ist alles klar. Doch noch gibt es viele hemmende Faktoren. Zeitreserven, die es aufzuspüren gilt.

Die Jugendredaktion holte deshalb zur Frage: „Was ist uns die Arbeitszeit wert?“ spontane Meinungen von Jugendlichen ein.

Thomas Lüdtkke, Schlosser im Mitteltrafobau, 25 Jahre jung: Das ist gar nicht so einfach. Stimmt schon, viel zu viel Arbeitszeit wird noch vergammelt. Das liegt zum einen an uns selber, zum anderen beispielsweise daran, daß kein Material vorhanden ist. Das trifft in unserer Abteilung unter anderem bei den Sauerstoff- und Azethylen-Gasflaschen zu. Die brauchen wir aber unbedingt zum Hartlöten von Spulenverschaltungen oder zum Kompaktmachen von Litzen für 220 kV-Trafoportzellane.

Vielleicht hat es sich deshalb beim Warten auf Materialien ein-

geschliffen, kleine Kaffee- und Raucherpausen zu machen.

Spürte man in der Lohnhöhe mehr den Unterschied zwischen schnellem und langsamen Arbeiten, klemmten sich sicherlich

Roland Myszkowski ist Einrichter und Brigadier in der Fräseerei. Er versucht, eine halbe Stunde vor Arbeitsbeginn die Maschinen so vorzubereiten, daß kein Arbeitsausfall deswegen eintreten muß.

die Kollegen mehr hinter ihre Arbeit.

Jörg Schacht, 19 Jahre jung, Wickler in FTW: Was die Arbeitszeit mir wert ist? 'ne ganze Menge. Wegbleiben vom Arbeitsplatz ist bei mir tabu. Mein Vorarbeiter Dieter Braun ist sehr fleißig. Das Wickeln von Spulen läßt sich nur zu zweit bewerkstelligen. Einer ist deshalb auf den anderen angewiesen. Und an einem guten Verdienst sind wir beide interessiert.

Thorsten Liesak, Wickelei 1: Sie ist soviel wert, daß du die Umfrage nach der Arbeitszeit starten könntest. (Anfrage der Redaktion: Aber mal ehrlich, wen hätte ich da noch am Arbeitsplatz angetroffen?)

Roland Myszkowski, 28, Einrichter und Brigadier in der Fräseerei: Das mit der Arbeitszeit ist nicht so einfach. Wir sehen es gegenwärtig bei unseren vietnamesischen Kollegen, daß ihnen das Stehen an den Maschinen schwerfällt. Das ist eine Gewöhnungssache. Außerdem sind sie

hierher gekommen, um uns zu unterstützen, sind natürlich auch am Geld interessiert.

Damit in meiner Brigade die Arbeitszeit gut ausgenutzt wird, der Arbeitsablauf bei Schichtwechsel nicht stagniert, komme ich eben als Schichtleiter eine halbe Stunde eher zur Arbeit. Dann schaue ich erst einmal nach, welche Werkstücke auf den Maschinen gefahren werden, organisiere neue Positionen und richte die Maschinen entsprechend ein. Würde ich das nicht tun, ginge eine Menge nutzbarer Arbeitszeit verloren.

Matthias Otto, Lagerarbeiter: Wir könnten die Arbeitszeit besser und kontinuierlicher ausnutzen, wenn bloß die Organisation

les schnell gehen muß und anschließend wieder Ruhe ist. Das hängt erstens von den Lieferungen der Bereiche zum Beispiel der Kostenstelle 317 und dem Betriebsteil Niederschönhausen sowie vom Bedarf der anderen Kostenstellen ab. Oft werden die gelieferten Teile dringend angefordert und die Maschinen warten schon auf die Arbeit. Neue Aufträge kommen dazwischen, andere werden aus diesem Grunde zurückgestellt. Aber wichtig ist doch, daß von den Lagerarbeitern immer jemand für „eilige Sachen“ zur Verfügung steht.

Um Stillstandszeiten in den Kostenstellen zu vermeiden, beginnt die Arbeitszeit der Disponenten und des daran angegliederten Belegwesens bereits 6.15 Uhr.

Sollte es wirklich mal nicht anders gehen, sind unsere Lagerarbeiter und auch wir immer mal bereit, Überstunden zu machen.

Aber sicher ist das nur ein kleiner Ausschnitt aus den Problemen, die die Auslastung der Arbeitszeit verursachen. Bei voller Nutzung der Arbeitszeit braucht jedenfalls niemand heranzusitzen.

Faßt man die Argumente zusammen, so stelle ich fest: Eigentlich liegt doch unseren Jugendlichen etwas an der Arbeitszeit. Thomas ärgert die Materialprobleme, zu viele Pausen und die mangelnden Stimuli, die Lagerarbeiter ein unkontinuierlicher Arbeitsablauf wegen mangelnder Organisation...

Wie schaffen wir gemeinsam diese Probleme aus der Welt? Was habt ihr für Vorschläge? Wer gibt Antworten? Alle sind angesprochen, jede Meinung ist gefragt!

Eure Jugendredaktion



Silke Scheel und ihre Lagerarbeiter müssen sich untereinander abstimmen, damit Arbeitszeit nicht verloren geht.

nicht so mies wäre. Mal wissen wir nicht, wo uns vor Arbeit der Kopf steht, dann ist wieder Ruhe und wir sitzen rum.

Silke Scheel, Gruppensekretärin in ZVL, darauf: Bleib doch mal sachlich. Das mußt du von zwei Seiten betrachten. Natürlich kommt es öfter vor, daß al-

Wir haben trotz unserer Erfolge auch Probleme

Die Jugendbrigade „X. Parteitag“ ist fest im Kollektiv „Hans Coppi“, VFV 1, integriert. Das zeigt sich beispielsweise in den monatlichen Gewerkschaftsversammlungen. Dort stehen die Probleme der 19 Jugendlichen des Kollektivs genauso auf der Tagesordnung wie Fragen der gesamten Werkstatt.

Neben den vielen erreichten Ereignissen des vergangenen Jahres – beispielsweise die Überbietung der Werkstattleistung um 18 Prozent, die Senkung der Ausfallzeiten per Dezember 1988 bei den Produktionsgrundarbeitern auf 63 Prozent, die Unterschreitung der Inanspruchnahme der Kostenvorgabe im Haushaltsbuch, die vorderen Plätze im sozialistischen Wettbewerbs oder eine Q-Zahl von 97 – es gab auch Probleme. Unter anderem in

der Neuererbewegung. 1987 bekam unsere Jugendbrigade eine Jugendvereinbarung übertragen. Unsere Aufgabe: Die DFS 2/2 CNC-Maschine sollte von uns in die Produktion übergeleitet werden. In mühevoller Arbeit machten sich unsere jungen Leute ans Werk, schrieben nach Feierabend Programme für den Maschinenablauf. Endlich, nach einem Jahr war es soweit. Die Maschine konnte voll eingesetzt werden. Doch plötzlich schaltete sich Meister Jürgen Schöne ein. Er tat uns kund, daß sich gleichzeitig bereits ein Einsatzkollektiv der staatlichen Leitung mit dieser Aufgabe beschäftigt. Somit hatten wir auch keinen Anspruch auf den damit verbundenen Bonus. Daß wir darüber sauer sind, kann sich jeder denken. So erzieht man die Jugend be-

stimmt nicht zur Teilnahme an der Neuererarbeit!

Anders in diesem Jahr. Wieder steht vor uns die Aufgabe, neue Maschinen in die Produktion überzuleiten. Das betrifft die beiden Stückautomaten DAT 31/40 Futter und DAT 32/40 mit Gewindestrehleinrichtung. Inhalt der Jugendvereinbarung war es, die Maschinenlaufzeit pro Teil soweit zu senken, daß erstens eine Arbeitszeiteinsparung und zweitens eine damit einhergehende Teilesortimenterweiterung stattfinden kann. Doch der Stückautomat mit Gewindestrehleinrichtung verfügte von Anfang an über eine defekte Strehleinrichtung. Deshalb werden nach wie vor, daß heißt, seit 1 1/4 Jahren nur herkömmliche Drehteile darauf bearbeitet. Eine Teilesortimenterweiterung ist damit ausgeschlossen.

Ähnlich sieht es bei dem Stückautomat DAT 32/40 Futter aus. Anstatt einer automatischen Spanneinrichtung setzen wir wieder das konventio-



René Jährig ist Brigadier der Jugendbrigade „X. Parteitag“, in VFV 1.

nelle Dreibackenfutter ein. Bei diesem hohen manuellen Aufwand ist die Zeitdauer beim Wechseln der Teile groß.

Wie soll also die Laufzeit gesenkt werden? – Eine Frage, die ich beim Rat der Jugendbrigadiere auf jeden Fall ansprechen werde.

René Jährig
Jugendbrigadier

Unsere Vorhaben für 1989

Ökonomische Zielstellungen

Im Rahmen der FDJ-Aktion Materialökonomie wollen wir 400 Kilogramm Stahl, 300 Kilogramm Aluminium und 350 Kilogramm Buntmetall erfassen.

Höchstleistungsschicht

Wir verpflichten uns zu einer Höchstleistungsschicht anlässlich des Weltfriedenstages.

MMM-Arbeit

Vier MMM-Aufgaben stehen zur Bewältigung in diesem Jahr an. Das sind zum einen die Überleitung der DFS 1/700 CNC-Automaten und der DAT 32/40 Futter in den mehrschichtigen Produktionsbetrieb, zum anderen die Anfertigung eines TGL-gerechten Stangenschutzes für DLZ-Maschinen und von zwei Hilfsvorrichtungen für SF₆-Teile.

Kultur und Sport

Auch in diesem Jahr nehmen wir wieder am Reservistenmarsch und an den Veranstaltungen im TRO-Klubhaus teil. Darüber hinaus organisieren wir eine Jahresabschlussfeier, einen Kegelnabend und vieles mehr.

Audrey Motaung eroberte die Herzen

19. Festival des politischen Liedes zeigte, miteinander geht's besser

Bereits am Freitag begann für mich das Festival des politischen Liedes. Abends trafen wir vom Mitschnittservice uns zum ersten Mal. Zu zwölf hatten wir die Aufgabe, jedes Konzert in guter Klangqualität aufzunehmen und dann mit Hilfe von 14 Tapedecks – wie man heutzutage zu Stereokassettenrekordern sagt –

binder-Halle läßt man sich eben schneller von begeisternder Stimmung anstecken.

„Miteinander – Songs und Dialoge“ lautete das Motto dieses Festivals. Die in der BRD lebende Südafrikanerin Audrey Motaung griff es mit der Frage: „Ist es so schwer, MITEINAN-

über. „Between the wars? – Zwischen den Kriegen?“ und „Wenn wir streiten Seit an Seit“ gaben mit den Programmen, die sich kritisch mit Fragen der Weltpolitik und den Problemen unseres Landes befaßten, ausreichend Zündstoff für – teilweise heftige und kontroverse – Diskussionen.

recht unkomplizierten Einsatz. Ich brauchte die Tonbänder nur bei den Technikern der Kongreßhalle abgeben und zum Veranstaltungsschluß dort wieder abholen. So konnte ich mich ungestört den Auftritten von Andi Brauer aus Westberlin, Ricardo Huerta aus Spanien und Sol y Lluvia aus Chile widmen. Seit 15 Jahren kamen damit Festivalteilnehmer erstmals wieder direkt aus dem Andenland. Nur wenige Zuschauer blieben bei der reizvollen Mischung von Rockmusik und Folklore sitzen, der Latinorock ging in die Beine. Der ganze Saal sang mit bei „Adios General“. Dieses Lied ist in Chile zur Hymne des Widerstandes gegen das faschistische Regime unter Pinochet geworden.

Der Mittwoch brachte mir die Stunde der Wahrheit. Im „Jojo“ sollte ich den Auftritt des Westberliner Kabarettis „Zwei Drittel“ aufnehmen. Wie am Montag gesehen, stellte ich die Technik auf und installierte das Mikrofon. Alles ging glatt. Zu glatt, wie ich bald merkte. Als die Probeaufnahme fällig war, fehlte die Leerspule. Im Klub war keine aufreibbar. Zum Glück erwischte ich zu ungewöhnlicher Stunde schon ein Schwarztaxi, gerade noch so schaffte ich es. Auch ohne Probe gelang die Aufnahme.

An den restlichen Abenden konnte ich mir aussuchen, wohin ich gehe, andere waren dran mit umschneiden. In den Nächten konnte ich mich im HdJt herumtreiben, die Auftritte vieler Festivalteilnehmer erleben, viele interessante Gespräche führen. In drei Nächten allerdings mußte ich völlig fit sein, denn da erfüllte ich die Wünsche nach Konzertaufnahmen. Von 0 bis 9 Uhr



standen wir zu zweit vor den 14 Tapedecks. Gar nicht so einfach, hohe Klangqualität zu sichern. Immerhin, fast 700 Aufträge, zu denen fast 3000 Kassetten gehörten, mußten in einer Woche erledigt werden. So viele waren es noch nie, diesmal schafften wir nicht alle.

Vielleicht kann man anhand der Mittschnittwünsche die Popularität der Künstler feststellen. Nicht Angelo Branduardi oder Billy Bragg oder Michell Shoked lösten den Auftragsboom aus. Audrey Motaung, die kleine Afrikanerin mit der großen Stimme, sang sich am meisten in die Herzen der Festivalbesucher. Jedenfalls waren ihre Konzertmitschnitte am häufigsten gefragt. Mit Recht, wie ich meine.

Uwe Spacek



„Chalk Circle“ nennt sich diese kanadische Gruppe, auf deutsch heißt das Kreidekreis. Mit ihrer frischen Popmusik und den interessanten Texten zu vielen Problemen ihrer Heimat fanden sie bei ihren Auftritten guten Anklang.

die vielen Wünsche nach Umschnitten zu realisieren.

Am Sonntag noch konnte ich unbeschwert zur Festivaleröffnung gehen, andere mußten sich mit den Tonbandgeräten abschleppen. Viele Auftaktveranstaltungen des Festivals habe ich bereits erlebt. Einst im alten Friedrichstadtpalast, später im Palast der Republik. Keine ließ so den Funken von der Bühne zum Publikum überspringen wie diesmal. In der Werner-Seelen-

DER zu leben?“ auf. Die Eröffnung zeigte, es geht. Oktoberklub aus dem Gastgeberland, Pawel Dementjew aus der Sowjetunion, Billy Bragg aus Großbritannien, Michelle Shocked aus den USA, Zwei Drittel aus der BRD und andere wechselten sich auf der Bühne ab. Verschiedene künstlerische Konzeptionen zeigten sie, unterschiedliche politische Ansichten waren zu spüren. Der erste Abend deutete an, das 19. Festival bietet Gelegenheit, die Kultur des Streits zu



Knapper Arbeitssieg
TSG-Narva Berlin
1:0

Viel Mühe hatte unsere Mannschaft, um sich gegen NARVA Berlin durchzusetzen. Der Gegner, der auch weit von seiner früheren Spielstärke entfernt ist, kam uns mit seiner harmlosen Spielweise entgegen. In den Anfangsminuten hatte er jedoch mehr vom Spiel und kam zu einigen Tormöglichkeiten. Mit zunehmender Spielzeit konnten wir uns befreien und das Spiel offenhalten. Gerlach verpaßte es mit seinem Kopfball, eine gute Flanke von Sachs zum Tor zu nutzen. Knauth hatte dann in der 35. Minute mehr Glück, er nahm einen langen Flugball von Wowra hervorragend an und schoß zum 1:0 ein. Das Spiel verflachte in der zweiten Hälfte immer mehr und konnte die wenigen Zuschauer nicht in Euphorie versetzen. Mit diesem wiederum erkämpften Sieg, denn die Einstellung der Mannschaft war vorbildlich, wurde der Abstand zu den Abstiegsplätzen größer und sollte uns für die nächsten zwei Heimspiele gegen Niederlehme und Mechanisierung Köpenick mehr Sicherheit verleihen. Die Reservemannschaft gewann ihr Spiel mit 4:3.
Rainer Barz

An der 22 hellem Strande

Waagrecht: 1. Regenbogenhaut, 3. 2. Gewebe Indonesiens, 3. Kurzzeichen dickflüssige Masse, 6. Hauptstadt von Afghanistan, 8. grober Wollstoff, 10. frühere amerikan. Münze, 12. Zertrümmerung eines Gesteins durch tektonischen Druck, 15. Industriestadt im Bezirk Gera, 20. indischer Krähenvogel, 21. Starenvogel Südasiens, 22. Nebenfluß der Elbe, 23. Fest, Feier, 24. sowjet. Mittelgebirge.
Senkrecht: 1. Republik in Vorderasien, Sport.

Auflösung aus Nr. 8/89

Waagrecht: 1. Terbium, 4. Lab, 5. Mop, 7. Gen, 9. Allee, 10. Bali, 11. Mann, 12. Meran, 15. Rin, 16. Bi, 17. Sax, 18. Alm, 13. Ries, 14. Gas, 16. Bai, 18. Kr. Kap, 19. Sassari.
Senkrecht: 1. Tau, 2. Biel, 3. Mol, 4. Lambris, 6. Prinzip, 7. Glier, 8. Neman, 9.

1		2		3	4		5
		6		7			
8	9				10		11
12			13		14		
15		16		17		18	19
20						21	
		22					
23						24	

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83-85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdirektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N;

BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, MMM-Bbeauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Herbert Schurig, Redaktion, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 27. Februar 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 10. März 1989.